

# Marialinden

auf den Spuren der Kulturlandschaft



Rheinisch-Bergischer Kreis

## Bienen, Blüten und Begegnung – Biodiversität in bergischen Dörfern

Frei nach dem Motto „Naturschutz beginnt vor der eigenen Haustür“ begleiteten die Biologischen Stationen Oberberg und Rhein-Berg von 2019 bis 2021 vier Dorfgemeinschaften im LVR-Projekt „Bienen, Blüten und Begegnung – Biodiversität in bergischen Dörfern“ auf dem Weg zu mehr Artenvielfalt in den Dörfern. Ein wesentlicher Bestandteil des Projektes war die Unterstützung der Dorfgemeinschaften bei der Durchführung von Naturschutzmaßnahmen in ihren Dörfern. Gleichzeitig wurde Wissen über regionaltypische Tier- und Pflanzenarten sowie deren Lebensräume im Siedlungsbereich vermittelt. Auf diese Weise sollte ein Bewusstsein für mehr Natur in den Dörfern, aber auch für interessante Kulturlandschaftselemente im Umfeld der Dörfer geschaffen werden.



www.kuladig.de

Der Landschaftsverband Rheinland betreibt zu diesem Zweck das Internetportal „KuLaDig - Kultur. Landschaft. Digital“, ein Informationssystem über die historische Kulturlandschaft und das landschaftliche kulturelle Erbe. Mit dem vorliegenden Falblatt erhalten Sie Einblicke in die einzigartige Kulturlandschaft rund um das Dorf Marialinden. Kommen Sie mit uns auf eine Reise durch die bergische Kulturlandschaft!



**Biologische Station Rhein-Berg**  
Kammerbroich 67  
51503 Rösrath  
02205 - 94 98 94 0  
www.biostation-rhein-berg.de  
rhein-berg@bs-bl.de



www.biostationen-rheinland.lvr.de

## Über Marialinden

Das Dorf Marialinden, das heute zur Stadt Overath im Rheinisch-Bergischen Kreis gehört, zählt heute mehr als 4000 Einwohner. Erstmals urkundlich erwähnt wird der Ort im Jahr 1515. Ursprünglich hieß der Ort Siebenlinden und war nach den sieben Linden im Dorf benannt. Erst mit der Zeit und dem Bau einer Kirche zur Marienverehrung wurde aus Siebenlinden Marialinden und ist bis heute ein Marienwallfahrtsort.



**Konzeption, Gestaltung und Fotos** (soweit nicht anders angegeben): Biologische Station Rhein-Berg in Zusammenarbeit mit dem Bürgerkomitee Marialinden e. V. ([www.marialinden.de](http://www.marialinden.de))  
**Quellen:** BERGISCHER GESCHICHTSVEREIN OVERATH E.V. (Hrsg.) (2012): Die sieben Sülztal-Fußfälle von Hellenenthal nach Immekeppel aus dem Jahre 1792, S. 3f  
BERGISCHER GESCHICHTSVEREIN OVERATH E.V. (Hrsg.) (2015): Die sieben Fußfälle von Kreuzweg nach Hohkeppel PÜTZ, W. (2010): Der Linderhof. Dorfgeschichte und Familienleben. Bürgerkomitee Marialinden (Hrsg.), Eigenverlag.  
**Bearbeitungsstand:** Dezember 2021



Im kalten, nährstoffarmen und schnellfließenden Oberlauf des Naafbaches kommt die Libellenart **Blaufügel-Prachtlibelle** (*Calopteryx virgo*) vor. Die Larven leben unter Wasser und ernähren sich räuberisch von Insektenlarven. Die Art, die hohe Ansprüche an die Wasserqualität stellt, ist am Naafbach an vielen Stellen vertreten. Da die Larven schlecht Sauerstoff aus dem Wasser aufnehmen können, also empfindlich auf die Qualität des Wassers reagieren, und der Sauerstoffgehalt im Wasser mit zunehmender Temperatur, zunehmendem Nährstoffgehalt und abnehmender Fließgeschwindigkeit abnimmt, ist ihr Vorkommen ein guter Indikator für die Wasserqualität. Libellen werden wegen ihren glitzernden Flügel oft auch als „Juwelenschwingen“ bezeichnet. Die Männchen der Blaufügel-Prachtlibelle umgarnen bei der Balz die Weibchen mit einem auffälligen Schwirrfuß, außerdem verteidigen sie ihr Revier gegen andere Männchen mit Drohflügen. Übrigens können Libellen ganz allgemein nicht stechen! Ihre Hinterleibs-Anhänge dienen lediglich der Paarung, bei der das Männchen das Weibchen mit einer Art Zange hinter dem Kopf umklammert.

## Wiesen und Weiden

- 10 Das Bergische Land ist eine Grünlandregion. Da die Böden für eine Ackerwirtschaft hier nicht optimal geeignet sind, ist für viele Landwirte die Milchviehwirtschaft die rentabelste Form der Bewirtschaftung. Um die Tiere ernähren zu können, werden Weiden mit energiereichem Futter benötigt, wo die Kühe grasen können. Andere Flächen dienen als Wiesen, die mehrmals im Jahr gedüngt und bis zu fünfmal im Jahr gemäht werden. Das geerntete Gras dient dann den Milchkuh als Winterfutter. Im Bergischen Land hat sich die Produktion von Grassilage durchgesetzt, da das Gras im Vergleich zur Heuproduktion dabei etwas

## Historischer Rundgang – Marialinden

### 1 St. Mariä Heimsuchung

Im historischen Ortskern und weithin sichtbar befindet sich St. Mariä Heimsuchung, eine römisch-katholische Wallfahrtskirche, die bis heute noch Anziehungspunkt für viele Pilger ist. Der Legende nach wurde in einer der sieben Linden am Kirchplatz ein Gnadenbild von Maria gesichtet. Als dieses entfernt wurde, erschien es kurze Zeit später wieder. Belegt ist diese Legende allerdings nicht. Man vermutet den Ursprung der Kirche eher in einer Jagdkapelle, die von den Grafen von Bernsau errichtet wurde. Von den Dorfbewohnern wird die Kirche aufgrund ihrer zwei Türme auch liebevoll als Marialindener Dom bezeichnet. Kirchtürme sind übrigens häufig beliebte Nistplätze für Turmfalken, Mauersegler oder Eulen. Darum wurden im Frühjahr 2020 in beiden Kirchtürmen entsprechende Nistkästen angebracht. Der Springbrunnen vor der Kirche wurde gestiftet und befindet sich über einem alten Brunnen, den man hier Pütz nennt. Heute ist er allerdings nicht mehr in Betrieb.

### 2 Alte Vikarie

Der erste Schulunterricht in Marialinden hat in diesem Gebäude stattgefunden. Die Fachwerkhäuser rund um die Kirche prägen das zentrale Ortsbild. Die alten Häuser im Ortskern, gekennzeichnet durch Satteldächer, Schieferverkleidungen, Schlagläden, hölzerne Haustüren, Bruchsteinmauern, Holzzäune und Weißdomhecken bilden ein mittlerweile geschütztes Ensemble. Da Marialinden in den letzten Jahren stetig baulich erweitert wurde, ist man bemüht, den historischen Ortskern zu bewahren.

### 3 Haus Burger

Das Haus Burger ist das älteste noch erhaltene Haus in Marialinden. Erbaut wurde es 1662/63 und gehörte als Jagdhaus zum Rittersitz Alt-Bernsau.

### 4 Lindenhof

Der Lindenhof ist eines der ältesten Gebäude in Marialinden und wurde erstmals 1512 als „Linderhof“ erwähnt. Er war Bauernhof, klösterliches Anwesen und Gasthof. Benannt wurde die Gaststätte nach dem Büchsenmacher Johann Linder. Inzwischen sind die Räume ausschließlich für Gesellschaften als Veranstaltungslocation buchbar.

nasser geerntet werden kann. Das geerntete Gras wird dann auf einem Fahrsilo oder in Ballen stark verdichtet und mit Folie verpackt, damit es fermentiert und nicht schimmelt. Wiesen und Weiden gehören daher im Bergischen Land zum typischen Landschaftsbild.

### 11 Weihnachtsbaumkulturen

In Marialinden prägt an einigen Stellen der Anbau von Weihnachtsbäumen das Landschaftsbild. Diese Weihnachtsbaumkulturen gelten nicht als Wald im Sinne des Forstgesetzes. Sie erfüllen auch nicht die gleichen ökologischen Funktionen wie Wälder oder andere natürliche Gehölzflächen, da sie keine ausgewachsenen Altbäume aufweisen. Die „Tännchen“ beenden schon jung – dafür aber festlich geschmückt – ihr Baumleben. Dennoch haben sie eine gewisse Biotopfunktion.

### 12 Maisacker

Auch Maisäcker gehören im Bergischen Land zum Landschaftsbild. Die ursprünglich aus Amerika stammende Getreideart, die botanisch zu den Gräsern zählt, dient ebenfalls als wertvolle Futterquelle für Milchkuh. Denn neben der herkömmlichen Grassilage erhalten die Tiere häufig noch Silomais, um mehr Milch zu geben. Dabei wird die ganze Pflanze inklusive Kolben, Spross und Blätter kleingehäckselt und als Kraftfutter in Silos konserviert.

### 13 „Initiative Artenvielfalt“

Die Nachbarschaftsgruppe „Initiative Artenvielfalt“ hat auf dem Steinacker viel Zeit investiert, um ein Biotop mit unterschiedlichen Strukturen anzulegen, die den Ansprüchen unserer heimischen Fauna gerecht werden. Durch dieses Engagement wurde dazu beigetragen, dass eine Vielzahl an Tieren einen Lebensraum finden kann.

### Lesesteinhaufen

Ursprünglich wurden Lesesteinhaufen an den Rändern von Feldern errichtet. Landwirte lasen (sammelten) Steine nach dem Pflügen vom Acker auf und häuften sie an den Feldrändern an. Aufgrund der sich durch das Sonnenlicht erwärmenden Steine und der großen Zwischenräume dienen diese Strukturen Reptilien, Amphibien, Kleinsäugetieren und Wirbellosen als Rückzugs- und Versteckmöglichkeit. Da heute beim Bestellen der Felder keine Lesesteinhaufen

### 5 Fußfall „Aufm Steinacker“

Der Fußfall „Aufm Steinacker“ ist als Denkmal der Stadt Overath gelistet. So wie viele Wegekreuze und Fußfälle in Marialinden und Umgebung ist er aus Grauwacke, dem regionalen Sandstein aufgebaut und gemeißelt. Das Motiv zeigt die Kreuzigung Christi.

### Wegekreuze

Im Bergischen Land finden wir einen außergewöhnlichen Reichtum an religiösen Verehrungsstätten, zu denen insbesondere die vielen Hof- und Wegekreuze gehören. Unter den Wegekreuzen fallen besonders die sogenannten Fußfälle auf. Die Bezeichnung bezieht sich darauf, dass vor der Betsäule stets im Kniefall gebetet wurde. Bei Fußfällen handelt es sich um Kleindenkmäler mit typischem Kreuzweg-Motiv. Die meisten sind älter als die Kreuzwege in den Kirchen. Man findet sie an vielen Straßen und Wegen bergischer Orte. Bis heute markieren sie historische Bitt- und Prozessionswege, die meist von umliegenden Kapellen oder Siedlungen zu den jeweiligen Pfarrkirchen führen. Das Erinnern an den Leidensweg Jesu am Karfreitag in Jerusalem soll den Betrachtern das zentrale Geheimnis des christlichen Glaubens vor Augen führen: Jesus erlöst die Menschen von Schuld und Tod durch sein Leiden und Sterben. Die Menschen im Bergischen Land nutzen schon seit langer Zeit die Fußfälle als Orte, um im Gebet ihre Anliegen vor Gott zu bringen, insbesondere bei Krankheiten und Sterbefällen. Die Stifter von Wegekreuzen oder Fußfällen haben mit der Errichtung ihre Frömmigkeit dokumentieren wollen.

### 6 Sportplatz

Im Rahmen des LVR-Projekts „Bienen, Blüten und Begegnung“ wurde das Sportplatzgelände ökologisch aufgewertet. Am Parkplatz wurde eine mehrjährige Blumenwiese angelegt, die viele heimische Pflanzen enthält und somit auch den Spezialisten unter den Insekten Nahrung bietet. Zudem wurden 2.000 Krokusse gepflanzt, die im Frühjahr viele Wildbienen anlocken. Im hinteren Bereich ist in Zusammenarbeit mit dem Bauhof der Stadt Overath eine gestaltete Ruderalfläche entstanden. Dieser vegetationsarme, magere Standort rundet den Biotopkomplex aus Wiesen, Blüh-, Gehölz- und Wasserflächen ab und bietet Lebensraum für wärmeliebende Arten wie Reptilien.



neu entstehen, müssen sie künstlich angelegt werden, um die an diese Landschaftselemente angewiesenen Tierarten zu unterstützen. Der Lesesteinhaufen in Marialinden wurde aus regionaltypischen Grauwackesteinen errichtet.

### Blühflächen

Mehrjährige Blühflächen mit gebietsheimischen Pflanzen bieten den heimischen Insekten willkommenen Nahrungsquellen. Viele Wildbienen nisten im Boden, daher sollte dieser nicht jedes Jahr umgebrochen werden. Zudem sind viele Insekten auf einige wenige heimische Pflanzen spezialisiert, ohne die sie nicht leben können.

### Brennnesselbestand

Ein Brennnesselbestand ist mehr als eine Ansammlung von Unkraut, das für Menschen lästig ist. Abgesehen von den vielen gesunden Inhaltsstoffen, die den teuer angepriesenen Superfoods in nichts nachstehen, ist die Brennnessel überlebenswichtig z.B. für das Tagfauenaugen und den Kleinen Fuchs. Denn die Raupen dieser Schmetterlingsarten können nur an Brennnesseln fressen und auf keine andere Pflanze ausweichen. Wer diese Schmetterlinge also schützen möchte, sollte auch bei sich im Garten eine kleine Ecke mit Brennnesseln stehen lassen. Damit erreicht man wesentlich mehr, als mit dem Anpflanzen von einem sogenannten Schmetterlingsstrauch oder Sommerflieder. Darüber hinaus sind auch Erdkröten, Grasfrösche, Wanzen, Spinnen, Weinbergschnecken und Heuschrecken dankbar für diese wehrhafte Staude.

### Totholzhaufen

Ein Holzhaufen mit Ästen und Stämmen unterschiedlicher Durchmesser, der an einer sonnigen, windgeschützten

### 7 Steinbruch

Früher hieß es oft leicht ironisch, die Bewohner im Bergischen seien „steinreich“, also reich an Steinen. Zunächst wurden die Steine nur für den Bau von Kirchen und Wohngebäuden benötigt. Als gegen Ende des 19. Jahrhunderts aber der Eisenbahnbau begann, stieg der Bedarf schnell an. So wurde die Steinindustrie im Bergischen Land zu einem bedeutenden Wirtschaftszweig. In Marialinden wurden aus dem Steinbruch die Steine für die Keller und Sockel der Fachwerkhäuser gewonnen. Wer es sich leisten konnte, baute sein ganzes Haus aus Bruchsteinen. Das vermochten allerdings nur die sehr vermögenden Familien in Marialinden. Heute finden sich an vielen Stellen noch Überreste alter Steinbrüche. Werden diese offen gelassen, also nicht verfüllt, bieten sie verschiedenen Tieren einen wertvollen Lebensraum: Neben Uhus, Hausrotschwänzen und Turmfalken, siedeln sich bei geeigneter Lebensraumqualität auch Schlingnattern, Waldeidechsen oder Steinpicken (eine flache Gehäuseschnecke, die feuchte Felspartien bevorzugt) an. Wenn vegetationsarme Tümpel mit ausreichend Wasser vorhanden sind, können sich auch die seltenen Geburtshelferkroten ansiedeln.

### 8 Altes Pumpenhäuschen

In dem Wasserhäuschen wurde Wasser aus der benachbarten Naaf in das Dorf hochgepumpt. Insgesamt gab es drei solcher Stationen, deren Pumpen zu ihrer Zeit viel Lärm verursachten. Noch bis kurz nach dem Zweiten Weltkrieg versorgten die Wasserhäuschen ganz Marialinden mit Trinkwasser.

### 9 Naturschutzgebiet Naafbachtal

Das Naafbachtal steht von den Quellen bis zur Mündung in die Agger unter Naturschutz. Hier kommen seltene Tierarten wie die Groppe und das Bachneunauge vor. Außerdem gibt es hier europaweit gefährdete Biotope wie den Erlen-Eschen-Auwald und den Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwald. Aus diesem Grund ist das Gebiet auch Teil des europäischen Netzwerks „Natura 2000“. Die abwechslungsreiche Landschaft mit artenreichen Heu- und Feuchtwiesen, Au- und Hangwäldern und dem durch die Talaua schlängelnden Naafbach machen das Gebiet zu einem besonderen Naturerlebnis. Mit etwas Glück können hier Wasseramseln, Eisvögel, Prachtlibellen und andere Tierarten beobachtet werden.



Stelle errichtet wird, bietet vielen Wildbienen ideale Nistmöglichkeiten. An dem verrottenden Holz fressen Ameisen und Käferlarven und diese Fraßgänge sind wiederum Nistgänge für Wildbienen. Aber auch Waldeidechsen und andere wechselwarme Tiere nutzen dieses Biotop gerne, um sich aufzuwärmen und nach Nahrung zu suchen.

### Frühblüher

Krokusse gehören zu den ersten und damit auch wichtigsten Nektar- und Pollenquellen für Wildbienen im Frühjahr. Gerade die ersten Bienen und Hummeln finden im zeitigen Frühjahr meist nur wenig Nahrung, daher sind solche frühen Blütenangebote auch in jedem Privatgarten eine wichtige Ergänzung.

### Alte Obstbäume

Früher waren Streuobstwiesen für die Bevölkerung überlebenswichtig. Das geerntete Obst wurde gedörrt, getrocknet oder eingemacht und diente so als wichtige Vitaminquelle im Winter. Leider mussten die hochstämmigen Obstbäume immer mehr der Niederstamm-Obstplantagen weichen, da diese leichter beerntet werden können. Doch alte Obstbaumbestände sind auch heute noch ein artenreicher Lebensraum. Die Obstbäume, besonders die teils 100-jährigen Baumveteranen, werden von hei-

Gartenrotschwanz

**Der Eisvogel** (*Alcedo atthis*) brütet in selbstgegrabenen Röhren in Steiluferrn oder auch in Wurzelteilern umgestürzter Bäume an Bächen und Flüssen. Eine natürliche Eigendynamik der Fließgewässer mit Prall- und Gleithängen ist wichtig für die Entstehung neuer Steilufer, die dann besiedelt werden können. Wichtig ist auch, dass die Gewässer viele Kleinfische und Sitzwarten aufweisen. Als sogenannter Stoßtaucher jagt er von diesen Sitzwarten oder aus dem Rüttelflug, indem er ins Wasser schießt und nach Beutetieren taucht. Zur Nahrung gehören neben Fischen auch Wasserinsekten und deren Larven, Kaulquappen und Kleinkrebse. Trägt der Eisvogel einen Fisch mit dem Kopf voran im Schnabel, kann man davon ausgehen, dass er eine Brut versorgt. In der Ornithologie (Vogelkunde) spricht man dann von einem indirekten Brutnachweis.



Reiner Jacobs

**Die Wasseramsel** (*Cinclus cinclus*) ist eng an schnell fließende, klare und sauerstoffreiche Gewässer gebunden. Die Gewässer müssen einen steinigen Untergrund aufweisen, daher trifft man die Wasseramsel insbesondere in den Mittelgebirgen an. Gewässerabschnitte in dichten Wäldern werden dabei nicht besiedelt. Als einziger Singvogel kann die Wasseramsel tauchen und mit Hilfe der Flügel schwimmen und sogar auf dem Gewässerboden laufen. Dort sucht sie ihre Nahrung, die aus Insektenlarven und anderen Wassertieren besteht. Dieser knapp 20 cm große Vogel brütet in einem überdachten Nest in der Uferböschung, in Mauern oder unter Brücken. Oft sieht man ihn schnell und schwirrend entlang dem Lauf von Fließgewässern fliegen oder auf Steinen im Bach sitzen.



Reiner Jacobs

mischen Tieren u. a. als Behausung, Nahrungsquelle oder Versteck genutzt. Durch Pflegeschnitte oder Astbrüche entstehen gelegentlich Baumhöhlen, wo z. B. Siebenschläfer leben. Manchmal zimmert auch der Grünspecht aktiv eine Höhle in einen städtischen Birnbaum, in die vielleicht später ein Hornisssenvolk Einzug hält. Auch der im Bergischen selten gewordene Gartenrotschwanz lebt gerne auf Streuobstwiesen.

### 14 Pilgerstraße

Die Pilgerstraße ist ein Abschnitt der „Brüderstraße“, einer wichtigen mittelalterlichen Höhenstraße und Fernhandelsverbindung zwischen Köln und Siegen. An dieser entstand Marialinden als Gast- und Rastplatz nach den schweren Aufstiegen von der im Tal gelegenen Stadt Overath. Mit der Wallfahrtskirche St. Mariä Heimsuchung wurde Marialinden schließlich auch zum Pilgerort.

### 15 Lombachstraße

Die Wiese an der Lombachstraße wurde 2020 im Rahmen des LVR-Projekts „Bienen, Blüten und Begegnung“ mit Pflanzen der Wiesen-Margerite und Saatgut der Wiesen-Flockenblume angereichert. Durch eine Veränderung der Bewirtschaftungsweise soll die Wiese artenreicher werden. Dies ist vor allem für heimische Insekten von großer Bedeutung, denn häufig fehlt es gerade für die Spezialisten unter den Insekten an ausreichend Nahrungsquellen und Nistmöglichkeiten. Die Wiese wird nur noch zweimal im Jahr gemäht und das Mahdgut wird, nachdem es sich ausgesamt hat, abgetragen.

### 16

**Öko-Allee**  
Im Frühjahr 2018 pflanzte das Bürgerkomitee von Marialinden am Bernsauer Jagdweg zwölf regionaltypische Apfelsorten. Die so entstandene Öko-Allee wurde später noch um einen Blühstreifen erweitert. Die Sitzbank lädt zum Verweilen ein und bietet einen fantastischen Ausblick.



